

Liebe 11er,

ein Schüler bat um Konkretisierung der praktischen Aufgabenstellung, die ich euch nicht vorenthalten will. Dazu füge ich weitere Beispiele von mir an, die dies veranschaulichen und zusätzliche Anregungen geben sollen. Die Künstlerbeispiele sollen zeigen, auf welche vielseitige Weise das Thema „Tischgesellschaften“ gestaltet werden kann.

Zunächst solltest du jetzt von Buntstiften zur Farbe wechseln, weil du damit auch besser mischen kannst. Die Formate kannst du hierbei noch kleiner wählen. Zum einen kannst du mit Vereinfachungen arbeiten, zum anderen kannst du Farbauftrag, Bildaufbau... verändern. Um z.B. zu einer Kompositionsstudie zu gelangen, musst du immer ergründen: Von welchen Formen und Richtungen wird das Bild beherrscht (Horizontale oder Diagonale; Dreieckskomposition, Kreis...). Im konkreten Fall ist es der Tisch, der sich als Horizontale durchs Bild zieht. Vereinfacht ließe sich dies als farbiger Balken darstellen, der durchs Bild führt. Es fällt auf, dass du bei deinem Bild immer den Bildaufbau beibehalten hast. Doch du kannst nun auch diesen ändern. Du kannst die Personen anders gruppieren, indem du dich an den Ordnungsprinzipien orientierst. Die Gruppe kann z.B. dicht gedrängt als Ballung sich im Raum befinden oder als Streuung beziehungslos im Bild verteilt sein. Beide Varianten entsprechen nicht der Bildvorlage, da es sich hier um eine Reihung handelt. Du kannst die Personenzahl ändern. Ebenso kannst du die Größenverhältnisse ändern. Du kannst die Raumverhältnisse ändern. So handelt es sich beim "Abendmahl" um ein sehr räumliches Bild, das in die Tiefe führt. Versuche das Ganze flächiger darzustellen. Bei einem Renaissancebild wird selbstverständlich sehr naturalistisch gemalt. Bei der modernen expressiven Kunst ist jedoch kennzeichnend, dass man u.a. mit übersteigerten Farben und Formen arbeitet. Gehe dabei immer davon aus: Es handelt sich um eine Tischgesellschaft. Wie ließe sich besonders ausdrucksstark darstellen, dass sie sich in Erregung befindet? Ganz anders könnte man das Thema auch aktualisieren, indem du Gestaltungsmittel findest, die auf Entfremdung und Anonymität in der Gesellschaft verweisen. Ich füge noch Beispiele an, um es zu veranschaulichen. (Hinweis: Die Arbeit von Katharina Fritsch ist kein Gemälde sondern Objektkunst).

Weil ihr euch kürzlich mit Bildinterpretationen herumgeschlagen habt, füge ich gleichfalls Beispiele an, die ich auch den 10ern schickte. Zudem lernt ihr weitere Bildbeispiele kennen und eine DDR-Künstlerin, die euch wahrscheinlich bislang unbekannt war:

Ich füge einen Text und das dazugehörige Bild zu Heidrun Hegewalds Gemälden „Prometheus entdeckt das Spiel mit dem Feuer“, „Mutter-Verdienst-Kreuz in Holz“ sowie „Und immer wieder Pontius P.“ an. Wer im Interesse hat, kann gern zu der Künstlerin im Internet recherchieren. Sie gehörte und gehört zu jenen, die immer gegen den Strom schwammen und schwimmen (auch zu DDR-Zeiten). Ihre Bildthemen sind heute aktueller denn je. Ich hatte das große Glück, sie kürzlich kontaktieren zu können, sodass sie meine Bildinterpretationen bestätigte.

„Mir fällt bei Ihren Bildern auf, dass Sie wiederholt das Motiv des Kreuzes verwenden. Nun steht das Kreuz bekanntlich für Tod und/oder Erlösung. Ich bin mir jedoch relativ sicher, dass Sie das Augenmerk auf den Tod richten. Während man dem Gemälde "Die Mutter mit dem Kind" noch eine schöne Seite abgewinnen kann- nämlich jene, der sich die Mutter mit dem Kind zuwendet, um so das Kind zu schützen, während sie sich der Gefahr aussetzt, empfindet man "Mutter-Verdienst-Kreuz in Holz" als einzige Bedrohung. Die Frau wird herabgewürdigt auf eine Geburtsmaschine, während der

Fötus bereits eine Gasmasken trägt und man somit weiß, was seine Bestimmung ist. Auch hier lässt sich wieder der aktuelle Bezug nicht leugnen: Es gibt noch genügend Kriegsgewinnler, die ihr Heil in Aufrüstung sehen. So ärgert sich meine Familie maßlos darüber, dass rechte Hohlköpfe Flüchtlinge bedrohen, während sie nicht vor den Waffenkonzernen auf die Barrikaden gehen, die die Flüchtlingsströme verursachen.“

„Eben schaute ich mir noch einmal "Prometheus bemerkt das Spiel mit dem Feuer" an. Erst kürzlich beachtete ich dabei das Entstehungsjahr. Da drängt sich natürlich Tschernobyl auf. Ich befand mich, als sich die Katastrophe ereignete, gerade im Lager für Zivilverteidigung. Egal, welche Studienrichtung man belegte, man musste 6 Wochen dieses Lager absolvieren. Bezeichnend war, dass über Lagerfunk von der Friedensfahrt und irgendwelchen Arbeitssessen Erich Honeckers berichtet wurde-von Tschernobyl jedoch nicht. Man hätte die ganze Aktion ja in Frage stellen können, was wir aber ohnehin taten. Für mich besaß dieses Bild schon immer Allgemeingültigkeit. Da ich mich u.a. sehr für Mythologie interessiere, sind für mich aktuelle Botschaften mit antikem Bezug faszinierend (so auch bei Wolfgang Matheuer). Man kennt die Bedeutung, die z.B. dem Titanensohn zugeschrieben wird und ist gleichzeitig überwältigt von der Umdeutung. Wenn das Würmchen oder Menschlein hilflos in den Armen des Titanensohns hängt, dann deute ich dies so, dass Prometheus entsetzt erkennt, dass er auch Verantwortung trägt, für das, was er erschaffen hat- dies jedoch fehlschlug. Die Hybris des Menschen verleitet ihn, die Konsequenzen seines Tuns aus den Augen zu verlieren. Bei Trakia Wendisch waren es die gequälten Bestien, die den Koloss anfielen und darauf hindeuten, dass die Natur zurückschlägt. Unser Sohn engagiert sich sehr für Fridays for Future und wir versuchen, ihn dabei zu unterstützen. Gegenwärtig macht sich bei ihm Resignation jedoch breit, da wegen Corona andere brennende Themen aus Medien und vielen Köpfen verschwunden sind. Es liegt wohl im Wesen vieler Menschen, dass der Blick nur bis zum Nächstliegenden reicht, für die Zukunft aber verlorengelht. Corona wird irgendwann nicht mehr existent sein, aber das Problem der Umweltzerstörung bleibt und wird gravierender. So wie Prometheus in Ihrem Bild wurde etwas in die Welt gesetzt, das man als erst einmal losgetretene Lawine nicht mehr beherrschen kann.“

„Sich die Hände wie Pontius Pilatus in Unschuld zu waschen, ist geradezu sprichwörtlich geworden für jemanden, der sich von einem Verbrechen, das von ihm begangen wurde, reinwaschen will. Dass dies ein sinnloses Unterfangen ist, lässt sich schon am Beispiel des historischen Pontius Pilatus nachweisen. Durch historische Quellen lässt sich belegen, dass er keineswegs der römische Stadthalter war, den Skrupel geplagt hätten, Jesus zu einem äußerst qualvollen Tod zu verurteilen. Ähnlich wie nach dem Spartakusaufstand „drapierte“ er auf makabre Weise die Straßen des römischen Imperiums mit jenem Marderholz, um abschreckende Exempel insbesondere an politischen Gegnern zu statuieren. Auch wenn sich Geschichte nicht zu 100 % wiederholt, so sterben jene nicht aus, die ihre politischen Gegner ans Messer liefern und sich später darauf berufen, man habe nur Befehle ausgeführt... und sich somit nicht die Hände schmutzig gemacht. Dies wird jedoch widerlegt durch die blutrote Schüssel- Ähnlich wie bei Shakespeares Lady Macbeth lässt sich begangene Schuld nicht reinwaschen. Das Bild lebt von den Rottönen. Im konkreten Fall steht das Rot für Aggression und Gewalt. Von jenem Signalton geht Gefahr aus. Diesen Eindruck vermittelt auch die psychologische Farbwirkung beim Farbton Rot. Auffällig ist im Bild auch der starke Hell-Dunkelkontrast, mit dem Heidrun Hegewald arbeitet, denn hinter Pontius P. erscheint schemenhaft ein dunkler Schatten, den man als eine Art Todesengel deuten könnte. Kennzeichnend ist auch, dass sich sowohl Pontius P. als auch der Schatten diagonal nach rechts neigen und sich somit vom Geschehen im linken Bildteil abwenden, das Pontius P. jedoch zu verantworten hat. Denn man sieht 3 Personen mit geneigten Köpfen, die abgeführt werden bzw. jenen in der Mitte abführen. Auffällig

ist, dass die Künstlerin bewusst ihre Kleidung neutral hält und sie somit keiner besonderen Epoche zugeordnet werden können, da dies zu allen Zeiten geschieht. Eine gegenläufige Richtung erfolgt in der Komposition, indem der Blick von der roten Figur des Pontius P. vom unteren rechten Bildteil diagonal zum oberen linken Bildteil geführt wird. Damit veranschaulicht die Künstlerin, dass sehr wohl ein Bezug zwischen Pontius P. und dem gleichfalls in Rottönen dargestellten und auf dem Rücken liegenden Ermordeten besteht, dessen Ermordung kein anderer als Pontius P. zu verantworten hat.“

Ich habe bewusst euch ausführlichere Interpretationen zu den 3 Bildbeispielen gegeben, da ihr (Bild-) Interpretationen immer wieder brauchen werdet. Außerdem lässt sich an den 3 Beispielen gut veranschaulichen, dass ausdrucksstarke Bilder sehr zur Verstärkung der Bildaussage beitragen, indem man u.a. mit monochromen Farbstimmungen arbeitet, d.h. sich auf einen Farbbereich beschränkt (z.B. Blau- oder Grautöne) oder den Farbintensitätskontrast wählt, d.h. mit leuchtenden + trüben Farben arbeitet und sich dabei von den Gegenstandsfarben (= Lokalfarben), d.h. Farben löst, die ein Gegenstand bei natürlichem Licht besitzt. Beachtet bitte auch: Insbesondere wenn ihr euch für eine monochrome Farbgestaltung entscheidet, ist es wichtig, dass ihr mit einem starken Hell-Dunkelkontrast arbeitet. Dabei ist wichtig zu überlegen: Wie gestalte ich die Figur-Grundbeziehung, d.h. werden der Hintergrund dunkel und Bildfiguren hell gestaltet oder umgekehrt?

Bis auf ein baldiges Wiedersehen

Viele Grüße von

Frau Berger